

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Vocal-Anzeiger für die Ortshäfen Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Anserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Austrägen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Anserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 97.

Sonnabend den 3. Dezember 1904.

14. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft wird die Geschäftszzeit im Handelsgewerbe auf Grund von § 105b Absatz 2 der Reichsgewerbeordnung für den hiesigen Gemeindebezirk an den

letzen 3 Sonntagen vor dem Weihnachtsfeste

und zwar von nachmittags 5 bis 9 Uhr nachmittags verlängert

Während der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes hat jeder Verkauf zu unterbleiben.

Bretnig, am 30. November 1904.

Pehold, Gemeinde-Vorstand.

Locales und Sächsisches.

Bretnig. Der Handwerkerverein Bretnig und Hauswalde beabsichtigt am ersten heiligen Weihnachtsfeiertag abends 7 Uhr im Gasthof zum goldenen Löwen in Hauswalde für seine Mitglieder und deren Frauen eine Christbeschirung zu veranstalten. Um dies Ziel zu erreichen, wird es sich notwendig machen, daß die Vertrauensmänner in ihren Bezirken die Mitglieder veranlassen, einen Geldbeitrag von mindestens 20 Pfennigen, oder ein entsprechendes Geschenk zu steuern. Bei der Beschirung sollen nur die Mitglieder bedacht werden, welche einen Beitrag geleistet haben.

Bretnig. Sparlossenbericht auf Nov. d. J. In 107 Posten wurden 9312 Mark 66 Pf. eingezahlt, dagegen in 29 Posten 1897 Mark 12 Pf. zurückgezahlt, 11 neue Bücher ausgestellt und 1 losisiert.

Bretnig. Wie wir schon mitgeteilt haben, veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertag der hiesige gem. Chorgesangverein "Harmonie" in Gemeinschaft mit dem Turnverein einen Unterhaltungsabend im Bahnhof zum deutschen Hause, zu dem das Programm bereits aufgestellt ist. Dasselbe zeigt Gesangs-Vorträge (Chor, Solo und Quartett) und turnerische Vorführungen. Aber auch ein Gesamtspiel wird gedotet werden. Eine angenehme Unterhaltung steht daher zweifellos zu erwarten.

Sonnabend den 10. Dezember 1904 vormittags 9 Uhr öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Königlichen Amtshauptmannschaft Rämenz. Die Tagesordnung hängt in der Amtshauptmannschaft aus.

Hauswalde. Bei der hiesigen Sparlasse wurden im Monat November d. J. in 43 Posten 3873 Mark 50 Pf. eingesetzt und 7 neue Bücher ausgestellt. Dagegen erfolgten 3 Rückzahlungen im Betrage von 758 Mark 1 Pf.

Großröhrsdorf. Zur Feier seines Stiftungstages bringt der hiesige Männergesangverein "Niederhain" nur solche Kompositionen zum Vortrag, welche den Gesangsteiter, Herrn B. Biegenbach, zum Schöpfer haben. Das Fest wird am kommenden Mittwoch im Gasthof zum grünen Baum abgehalten.

Bulsnitz. Am Dienstag morgen halb sechs Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert. In der Georg Budnickischen Pfefferkuchenfabrik waren zum Trocknen über dem Boden aufgehängte Waren, wahrscheinlich durch Überhitzung, in Brand geraten, der aber, bevor das Feuer größere Dimensionen annahm, rechtzeitig gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr rückte nach kurzer Zeit wieder ab.

Rämenz. Der von der hiesigen Polizei am Montag nachmittag an das Königliche Amtsgericht eingelieferte, wegen Haussiedensbruchs, Widerstands etc. festgenommene Arbeiter Richter aus Ortsteil Spittel entprang dem Amtsgerichtsgericht Eisenreich in der Haustür des Gerichtsgebäudes und konnte von anderen Gerichtsbeamten erst in der Königssähe wieder festgenommen werden. Der

Flüchtling wurde darauf in sicherem gerichtlichen Gewahrsam überführt. (R. T.)

Am 5. Dezember wird in Elstra ein Ortsversprech eröffnet. Gleichzeitig wird die Fernsprech Vermittelungsstation in Panschwitz aufgebaut und mit derjenigen in Elstra vereinigt.

Eine für Gastwirts wichtige Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt über die Entrichtung der Versicherungsbeiträge für die Mitglieder einer in Bierwirtschaften spielenden Musikkapelle gefällt.

F. ist Kapellmeister einer Damenkapelle, mit der er in größeren Städten in Bierwirtschaften und Cafés längere Zeit Konzerte gibt. Vom September

Jahre 1891 mit dem Leutnant a. D. Frei

bernd Christoph von Biedermann verheiratet. Letzterer ist seit 1898 auf der rechten Seite gelähmt und deshalb erwerbsunfähig. Die Angeklagte suchte deshalb durch Unter Vermietung zu verdienen und hierdurch zu dem Unterhalte ihrer Familie etwas beizutragen. Beide Eheleute sind vermögend, Freiherr von Biedermann erhält jährlich 500 M. Pension und eine monatliche Unterstützung von Verwandten. Die Angeklagte ist beschuldigt, anfangs April 1901 einen Postmeister a. D. in Lauen in Böhmen durch Vorstellung falscher Tatsachen um mindestens 3000 M. betrogen zu haben. Freifrau von Biedermann hat bereits im Jahre 1899 den Offen

barungsbedarf geleistet. Die Familie des Post-

meisters ist mit den Eltern der Angeklagten

näher bekannt. Um das Geld von dem Postmeister zu erlangen, soll die Angeklagte

diesem wohltätig angezeiget haben, das

Geld brauche ihr Ehemann sofort, um für

seinen Bruder einzuspringen, auch hätte sie

und ihr Ehemann eine Hypothek auf einem

Hause hier stehen. Freifrau von Biedermann

wurde zu zwei Monaten Gefängnis verur-

teilt.

Dresden. Ein in einem hiesigen Hotel

abgestiegener russischer Großfürst mißhandelte

den Portier, welcher ihm auf Verlangen nach

Erklärte eine Simplissimum Nummer brachte,

in welcher ein Spotbild auf die russischen

Großfürsten enthalten war, aufs schwerste

mit Faustschlägen und Fußtritten, weil er

glaubte, daß der Portier ihn verpetten wollte.

Trotzdem der Irrtum richtig gestellt wurde,

weigerte sich der Großfürst, dem Portier, der

darniederließ, ein Schmerzensgeld zu geben.

Eine Zivilklage dürfte die Folge sein.

Freiberg. Mit großer Freude hat die

hiesige Bürgerschaft die Mitteilung aufge-

nommen, daß die hiesige Garnison dadurch

vermehrt werden soll, daß am 1. Oktober

1908 ein Infanterie-Bataillon nach Freiberg kommt.

Für eine neue Kaserne ist die erste

Rate mit 500,000 Mark bereits in den Staat

eingelegt. Das Jäger-Bataillon soll, wie

bestimmt verlautet, unserer Stadt erhalten

bleiben.

Aus Sachsen ausgewiesen wurden als

lästige Ausländer zwei seit längerer Zeit in

Bittau wohnende Mormonen-Missionare amerikanischer Herkunft. Sie bezeichneten sich

als „Mitglieder der Kirche Jesu Christi der

Heiligen der letzten Tage“. Dieselben Leute

entfolgten im vorigen Jahre auch in Pirna

reiche Werbearbeit.

Ein Opfer des kaum begonnenen Win-

ters wurde in Delitzsch i. B. der Witte der

40er Jahre lebende Weber Schwab aus

Posseck. Der Bedauernswerte, verheiratet

und Vater von 7 Kindern, kam infolge der

durch den Schneefall eingetreteten Glätte zu

Fall, stieg mit dem Kopfe auf eine Trep-

pestele auf und war sofort eine Leiche.

Auf dem sogen. Frohnauer Kirchhof

unterhalb Hungers Restaurant in Annaberg

wurde am Sonntag früh der aus Buchholz

gebürtige, in Frohna wohnhafte Rob. Werner

mit durchschnittener Lebte aufgefunden. W.

lebte noch. Er wurde in das Krankenhaus

aufgenommen. Bei der geringen Vernehm-

ungsfähigkeit desselben war bisher nur so

viel festzustellen, daß er von einem Unbekann-

ten mörderisch überfallen sein will. Festge-

stellt ist, daß er zu später Stunde noch in

einem Annaberger Restaurant gewesen ist

und daß er dieses in Begleitung eines an-

deren, noch nicht ermittelten Gastes früh

gegen 3 Uhr wieder verlassen hat. Ein Stück

von der Funsille des Verlegten entfernt,

lag das mit Blut besudelte geschlossene

Taschenmesser desselben, ein Stück von der

samt Uhr fehlenden Uhrkette und ein Ein-

markstück. Daß der Aufgefunden eine höhere

Geldsumme bei sich geführt hat, ist nicht an-

zunehmen. Man hält es nicht für ausge-

schlossen, daß sich W. die Halswunde selbst

beigebracht hat, da er sein Wochenlohn in

Höhe von 20 Mark bis auf das vorgefundene

Markstück vertan hatte. Werner verkehrte

periodenweise in Annaberg, wobei er das

Ende nicht fand und dann mit leerem Geld-

beutel nach Hause ging.

Kirchennotizen von Bretnig.

Sonntag, 2. Advent: 9 Uhr Gottesdienst.

2 Uhr Missionssonne.

Vom November:

Gelaufen:

Christlieb Georg Felix, S. des Fabrikar-

beiters Franz Oswald. — Elsa Helene,

T. des Maurers Gustav Hermann Schözel.

— Walter Erich, S. des Fabrikarbeiters

Bruno Oskar Bernhard Eichhorn. — Marg

Paul, S. des Zigarrenarbeiters Emil Marg

Philipp. — Georg Herbert, S. des Kauf-

manns Karl Georg Konstantin Gebler. —

Helene Bertrud, T. des Kutschers Friedrich

Ernst Schöbel. — Georg Martin, S. des

Bierschölers Gustav Adolf Büttrich. — Maria

Anna, T. des Tagarbeiters Friedrich Marg

Schüttig.

Beerdigt:

Emma Auguste verw. Frieder. verw. gew.

Boden geb. Pehold, 45 J. 5 M. 5 T. alt.

— Johanna Christiane Grundmann verw.

gew. Schöne geb. Schäpe, 78 J. 1 M. 6 T.

alt. — Friedrich August Wilhelm Kunath,

Privatus, 75 J. 2 M. 5 T. alt. — Frieda

Elsa, T. des Maurers Richard Paul Steg-

lich, 3 M. 30 T. alt. — Hermann Johannes,

S. des Fabrikarbeiters Hermann Kurt Feijche,

5 M. 26 T. alt.

Kirchennotizen von Großröhrsdorf.

An Geburten wurden eingetragen: Linda

Amanda, T. des Tischlermeisters Otto Theodor

Schurig 134 b. — Hermann Albert Paul,

S. des Fabrikarbeiters Hermann Alwin Müller

187 69.

Die Ehe schlossen: Gustav Karl Bischel,

Fabrikarbeiter 155, mit Hedwig Martha

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Während die Japaner verbreiten, daß sie nun Beute aller Verteidigungswerke von Port Arthur bereits in ihren Besitz gebracht hätten, soll bei den Belagerten, wie ein nach Russland durchgelaufenen Kosakenoffizier meldet, ein vorzüllscher militärischer Geist herrschen. General Stössel habe ihm persönlich gesagt: „Ich bin überzeugt, daß Port Arthur nicht genommen werden wird. Wir werden auf Entlastung warten.“ (Alle Achtung vor Stössel. Nur möge er sich die Zeit nicht lang werden lassen!)

Chinesen behaupten, die Japaner hätten die ganze Bevölkerung eines großen Fleckens bei Amakianfan niedergemacht, weil sie angeblich Beziehungen zu den Russen unterhalten habe; es seien mehr als 200 Menschen, an 3 Kinder, niedergemacht.

Wie der Londoner Daily Telegraph meldet ist es trotz aller Abstimmungen wahr, daß Chile und Argentinien mehrere schnelle, starke Kreuzer an Küstland verfaßt haben. Es wird gemeldet, die Schiffe würden nach der Magdeburgstrafe gehen, wohin auch russische Schiffsbefestigungen entsandt werden würden, um die Schiffe zu übernehmen, um sie dem Geschwader des Admirals Noschkei-Weisly zu zuführen.

Deutschland.

Die vom Grafen Vasadowsky in Wien persönlich geführten Verhandlungen wegen eines neuen Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn sind gescheitert. Im Gegenzug zum Jahre 1891 haben diesmal die Ungarn ohne Absatz auf der Seite Österreich gestanden. Deshalb konnte es auch in der Frage der Veterinärkonvention und in der Zollfestsetzung für Gerste, Mais und Holz auf Grund des deutschen Angebots zu keiner Einigung kommen. Dagegen ist der deutsch-serbische Handelsvertrag am Dienstag unterzeichnet worden.

Dem am Dienstag wieder zusammengetretenen Reichstage und die angeständigen beiden Militärvorlagen zugegangen. Die erste fordert eine Erhöhung der Brüderlichkeit des Heeres um 10339 Mann; die andre legt die zweijährige Dienstzeit gleich fest.

Zu der Behauptung, daß eine Abstimmung des Flottenprogramms von 1900 bevorstehe, läßt sich die Allgem. Agt. melden: Diese Ausströmungen entbehren jeder Begründung. Das Programm von 1900 wird, wie wir von besturkertester Seite erfahren, vollkommen innegehalten; neue Forderungen sind daher nicht zu erwarten.

Der nächstjährige Marine-Stat weist einen Posten von 1½ Mill. M. für Verbindungen zum Zwecke der Beschaffung von Unterseebooten auf. Die Reichsmarine hatte bisher diesen Schiffstyp noch nicht.

Eine interessante Neuereignung steht für unser Heer bevor. Der Deutsche Automobilclub hat die Gründung eines freiwilligen Automobilkorps für den Kriegsfall und für die alljährlichen großen Manöver in die Wege geleitet. Die maßgebenden militärischen Stellen stehen dem Gedanken wohlwollend gegenüber und die Verhandlungen sind dem Abschluß nahe. Die Motoren werden von Mitgliedern des Deutschen Automobilclubs geschafft.

Großes Aufsehen erregte vor einiger Zeit das Bekanntwerden einer Depeche, die der Anwalt des böhmischen Anwalts, Herr Kelsch von Stradonitz, an den Bischofshofen des lippschen Landgerichts, Herrn Leberecht Hoffmann, gerichtet hatte und in welcher die Ausführung des Reichstags bei der Bekämpfung der lippschen Frage als Wunsch der Böhmberger und auch der Berliner Kreise begegnet war. Inzwischen ist eine gerichtliche Untersuchung darüber eingeleitet worden, wie jene Depeche an die Öffentlichkeit gekommen ist. Nunmehr verließt Herr Hoffmann eine Mitteilung an seine Freunde in der er schreibt: „Wie ich an zuständiger Stelle erfahren habe, hat

der verantwortliche Leiter der Lippschen Landeszeitung, Herr Emil Reumann, nach eigenem Geständnis, durch Selbstwendung von 50 M. an einen Postbeamten, sich in den Besitz der bekannt gewordenen Depeche stellte und weitere Angaben verweigert, weil er sich dadurch einer strafbaren Handlung bezüglich würde.“

Die Rentenzahlungen und Beitragserstattungen der 31 Versicherungsanstalten haben im Monat September des laufenden Jahres 10,9 Mill. Mark oder nahezu 1 Mill. M. mehr als im gleichen Monat des Vorjahrs betragen. Die Ausgabebelegerung läßt fast ganz auf die Invalidenrente. Ihr Betrag ist von 7,5 auf 8,4 Mill. M. gestiegen. Auch die Krankenrenten und die Beitragserstattungen haben Steigerungen der Beträge, aber nur kleinere, aufzuweisen, während die fast Altersrenten gezahlte Summe immer noch etwas zurückgeht. Der Betrag aus den Beitragserstattungen im Monat Oktober hat 13,6 Mill. M. oder 0,5 Mill. M. mehr als im gleichen Monat des Vorjahrs ausgemacht.

Frankreich.

Die Trennung von Kirche und Staat, die eine Regierungsvorlage bezweckt, ist von der mit der Beratung dieser Vorlage betrauten Kommission der Deputiertenkammer mit 13 gegen 1 Stimme abgelehnt worden. Die Kommission besteht aus 23 Mitgliedern, die meisten ministerieller Mitglieder hatten an der Sitzung nicht teilgenommen.

Die Drehsäule wird wieder in Erinnerung gebracht. Der sozialistische Deputierte Gerauld-Richard verlangt in der Petit République eine Untersuchung über die Ausflugszeit, die der Oberst Henry und der Chef des Generalstabs Voisinet mit Geldern beschafft hätten, die für Verteidigungszwecke bestimmt waren. Ein Beweis für die Notwendigkeit dieser Untersuchung sei beispielweise der im Archiv vorgefundene Ausflugszeitel über den früheren Kriegsminister Freycinet, in dem es heißt: „Bedürftiger Mensch erhält Geld von Zeitungen, um ihnen Nachrichten zu übermitteln.“

England.

Das „Menteric Bureau“ erläutert, die zunehmenden Verschiffungen britischer Kohle für Asien und die Minenförderungen, die nach Asien aus britischen Quellen auf indirektem Wege gelangen, unter den Japanern viel besprochen werden und diese darüber erregt sind, daß die britischen Behörden die Lieferung dieser Rohstoffe nicht zu verhindern mögen. Man spricht die Ansicht aus, wenn keine gezielten Mittel zur Verhinderung solch materiellen Beistands durch Intervention der verbündeten Nation vorhanden sind, so müssten solche Mittel erlassen werden! Der japanische Gesandte in London hat einem Berichterstatter gegenübergegeben, daß in Japan eine solche Stimmung bestehe. Er hob dabei hervor, die gegenwärtige Lage sei dem Interesse sowohl Großbritanniens als Japans nachteilig und erklärte, es sei die strenge Praxis beider Nationen, alles was möglich ist zur Einführung des Bündnisses, zu tun, dessen Wert für beide Nationen außer Frage stehe. (Die Eregung Japans wird die englischen Lieferanten ziemlich fühl lassend. Bei ihnen ist eben Geschäft — Geschäft.)

Schweden-Norwegen.

Der norwegische Staatsrat hat einen Gesetzentwurf betreffend Aufnahme einer neuen Staatsanleihe in Höhe von 30 000 000 Kronen zur Ausführung der begonnenen Eisenbahnbauarbeiten angenommen.

Ausland.

Nach einer Petersburger Meldung entschied der Za. nach dem Vortrag des Ministers Smirnow-Mirski, daß vor dem Frühjahr 1905 die Regierung den Wunsch der der Semipos nicht erfüllen könne. Diese Entscheidung wird dahin gedeutet, daß der Za unter dem Eindruck der zu erhoffenden militärischen Erfolge in Ostasien sich geneigt zeigen werde, die von Mirski gründlich empfohlenen Reformen zu genehmigen.

Über die Unterschlagungen beim russischen Roten Kreuz wird folgender besonders bezeichnender Fall mitgeteilt: Graf Orlow-Destom sammte für das Rote Kreuz eine Million Rubel, die ebenso wie die seinerzeit

in seine Familiengeschichte vollkommen eingeblieben waren. Aber es war bereits zu spät, einzutreten. Trotzdem ihm der Brief bezeugungsvoll zwinkerte, und als dieses nichts half, Grabow endlich Schweigen gebot, schwieg dieser unbestimmt fort und erzählte somit vor den Ohren des bestürzten Rechtsanwalts dessen eigene Familiengeschichte.

Verzweiflungsvoll packte schließlich Jasper Grabow am Arme und rief ihn herum. „So schweigen Sie doch endlich, Mann!“ rief er außer sich. „Sagen Sie denn nicht, was Sie anrichten?“

Grabow starrte ihn mit offenem Mund an. „Na, was denn?“ fragte er verwundert.

Er war in der Tat der einzige, der eine bewundernswerte Unbefangenheit zur Schau trug und völlig gleichmäßig ließ er seinen Blick der Reihe nach über die Gesichter der Anwesenden schweifen. Seine Schwester war so sehr bestürzt von dem soeben Gehörten, daß sie gar keinen Versuch gemacht hatte, ihn zu unterdrücken. Und Willi — was er hier vernahm, erschien ihm so ungeheuerlich, daß er es schlechterdings nicht sofort zu begreifen vermochte. Die Namen Grabow, Ribbeck und dann der des Freiherrn, sowie die ganze Erzählung des Mannes da vor ihm wirkelte einen Sturm von Gedanken und Erinnerungen in ihm auf. Er glaubte sich in einem wilden Traum festgehalten; einen Augenblick lang dachte sich alles im Kreise mit ihm, er rang verzweifelt nach Worten.

Da begann sein Blick dem Auge Jaspers, und es ward ihm blitzen klar, daß dieser

von der Kaiserin-Witwe gespendeten zwei Millionen ihrer Bestimmung nicht zugesetzt worden sind. Der Graf, der stets freien Zugang zum Hofe hat, soll dem Baron selbst gesagt haben: Hätte er ein solches Vorlommis ahnen können, so hätte er keine fünf Ropeten gegeben.

In Sibirien soll ein Bluthab unter den Kalmücken im Altaigebirge stattgefunden haben. Ein Prophet namens Nitrod feierte die Kalmücken zur Erhebung gegen die russische Autorität an. Da die Behörden aber wenig Militär verfügen, versahen sie die dort ansässigen russischen Bauern mit Schußwaffen und ließen sie gegen den Stamm los. Die Bauern überfielen nun die Kalmücken in der Nacht und schlachteten sie, wie es in der massenhaften Meldung heißt.

Valkanstaaten.

Montenegro ist auf dem Wege, sich zu Ehren des Dreibundes in gewalige Unfosten zu stürzen. Es will nämlich demokratische Vertretungen in Berlin, Rom und Wien errichten.

Amerika.

Der russische und der britische Botschafter in Washington erschienen einzeln im Staatsdepartement, um die Einladung zur Ernennung eines amerikanischen Seeoffiziers von hohem Rang als Mitglied des Schiffesgerichts zur Entscheidung über den Vorfall in der Nordsee zu überreichen.

Der Herald in Washington berichtet, die Opposition gegen die in Vorschlag gebrachte Extraterritorialität des Kongresses und gegen die Tarifreform sei im Wahnen begriffen. Die großen Trusts versuchen die Senatoren zu gewinnen. Sollte der Einfluß der Tarifgegner in den nächsten Monaten in gleichem Maße zunehmen, wie dies in den letzten Monaten der Krieg war, so find die Aussichten Roosevelt in der Tarifreformfrage sehr gering.

Einen neuen Bürgerkrieg in Venezuela kündigt ein angehender Venezolaner in einem Briefe an, den er an das B. L. schreibt. Er erklärt, wenn Präsident Cárdenas seine offensichtliche Absicht verwirklicht, durch gewaltige Mittel seine Wiederwahl herbeizuführen, so sei eine allgemeine Volksversammlung gegen Cárdenas sicher.

Afrika.

In Marokko bleiben die Fremden fortlaufend Gefahren für Leib und Leben ausgesetzt. Nach einer Meldung des Rev. Bur. schlossen in der Nähe von Mazagan Angehörige der aufständischen Sidiou auf zwei spanische Priester. Diesen gelang es jedoch, unverletzt zu entkommen.

Afrika.

Der vor den Engländern aus Chassa geflochene Dalai Lama ist in Urga, der Hauptstadt der Mongolei, eingetroffen, wo sich zahlreiche mongolische Geistliche sowie viele Bewohner zum Empfang eingefunden hatten. Von Urga aus begab sich der Dalai Lama nach dem in der Nähe gelegenen buddhistischen Kloster Chandan.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag nahm der Reichstag seine Sitzungen wieder auf.

Präsident Graf Wallstraße eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er angesichts der vorliegenden wichtigen Gelegenheiten zu feierlichem Besuch und reicher Teilnahme an den Verhandlungen mahnte, damit das Ansehen des Reichstages nicht durch den Absturz des Schadens leide. Dann wurde mit dem Absturz des Königs Georg von Sachsen, dem Bruder-König von Lippe, den Abg. Deppe, Fürst Bismarck und Schmidt-Galle Worte des Radikals, wo er die Mitglieder von ihren Bildern erheben.

Darauf beginnt die Beratung von Petitionen. Die erste Petition verlangt eine Änderung des Gesetzes über die Schlachtfeld- und Fleischbeschaffung. Ein Antrag v. Stand und Gen. (soz.) empfiehlt, durch Überleitung der gesamten organisierte Handwerksstand den Beschaffungsmaßnahmen verlängere. Das sollten die Sozialdemokraten bedenken, die doch die Wünsche der organisierten Arbeiter erfüllt haben wollen. Eine strenge Prüfung liegt sowohl im Interesse der Lehrer als auch der Eltern.

Abg. Raab (wirth. Bdg.) schlägt sich dem Vorredner an und betont dabei die Notwendigkeit einer Prüfung für Maschinisten und Heizer.

Nach einer Erwiderung des Abg. Bömelburg (soz.), der den Übergang zur Tagesordnung empfiehlt, verlädt sich das Haus.

den deutschen Vieh liefern. Deshalb haben sie den Verb erstanden: „Das fremde Vieh bringt uns berein Butter und Fett, dem deutschen Vieh kommt so was nicht in Sinn.“ Die Sperrung der Grenze gegen ausländisches Vieh geschieht nicht, wie man vorgibt, zu sanitären Zwecken, sondern im wirtschaftlichen Interesse der Agrarier. Die Fleischpreise werden künftig erhöht, darunter leidet die Vollernährung. Zur preußischen Abgeordnetenkasse hat man durch ein sehr schlechtes Gesetz den Leidenden, Armen und Tuberkulosekranken die Freiheit genommen. Der preußische Landtag, in dem unreine Gesetze gemacht werden, ist eine politische Freiheit. (Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Redner schlägt mit der Berufung: seine Partei werde die Juniorsuppe schon überwinden.

Abg. Graf Reventlow (wirth. Bdg.) Die Städte verlangen eine doppelte Fleischbeschaffung aus lokalen Gründen. Eine Kontrolle der Hausschlachtungen, die sich zu manchen Zeiten auf wenige Tage zusammendrängen, ist nicht durchzuführen. Der Vorredner hat gewünscht wie ein Mann, der zwischen Häusern und Zeitungen sitzt und von landwirtschaftlichen Dingen nichts versteht. Es handelt sich um die Produktivität der deutschen Landwirtschaft. Um Kleinigkeit läßt sich nicht ein großer Heit. In diesem Falle aber handelt es sich weder um das noch um den andern.

Abg. Wallau (nat.-lis.) schlägt sich dem Vorredner an.

Abg. Herold (Benz.) Die Sozialdemokratie, die immer das Volkswohl im Munde führt, trägt kein Bedenken, die deutschen Märkte mit französischen Fleisch zu überflutem. Eine Kontrolle der Hausschlachtungen ist undurchführbar.

Abg. Graf v. Schwartz-Ödwi (kont.) erklärt namens seiner Partei, daß sie angesichts der Rede des Abg. Scheidemann die Petition durch übernahm. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Scheidemann, Graf Reventlow, Göthe (frz. Bdg.) und Graf Schwartz-Ödwi beschließt die Mehrheit, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Müller-Sagan (frz. Bdg.) die Petition zur Tagesordnung zu überreichen. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Scheidemann, Graf Reventlow, Göthe (frz. Bdg.) und Graf Schwartz-Ödwi beschließt die Mehrheit, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Müller-Sagan (frz. Bdg.) die Petition zur Tagesordnung zu überreichen.

Die Ausföhrung des Hauses ergibt die Anwesenheit von 200 Mitgliedern. Die Beratung wird nun mehr fortgesetzt über eine Reihe von Mitschriften, die die Einführung des Beschaffungsmaßnahmen verlangen. Die Kommission empfiehlt teils Material, teils Übergang zur Tagesordnung.

Ein Antrag Greizer (Benz.) und Gen. will alle Mitschriften zur Veröffentlichung überreichen. Abg. Greizer (Benz.) verweist darauf, daß der gesamte organisierte Handwerksstand den Beschaffungsmaßnahmen verlangt. Das sollten die Sozialdemokraten bedenken, die doch die Wünsche der organisierten Arbeiter erfüllt haben wollen. Eine strenge Prüfung liegt sowohl im Interesse der Lehrer als auch der Eltern.

Abg. Raab (wirth. Bdg.) schlägt sich dem Vorredner an und betont dabei die Notwendigkeit einer Prüfung für Maschinisten und Heizer.

Nach einer Erwiderung des Abg. Bömelburg (soz.), der den Übergang zur Tagesordnung empfiehlt, verlädt sich das Haus.

Von Nah und fern.

Bon der Prinzessin Luise von Coburg. Der Anwalt der Prinzessin Luise von Coburg, Clemenceau, hat aus Wien das Dossier seiner kleinen erbauen, das ihm vom Justizminister zugestellt wurde. Die Schriftstücke werden ins Französische übersetzt, womit Clemenceau sofort beginnen wird. Er wird alsdann Rückrufe mit dem Präfekten des Appellgerichts der Seine nehmen, um den Tag für die eidliche Vernehmung der mit der Untersuchung der Prinzessin betrauten Ärzte festzulegen, worauf die letzteren den Zeitpunkt des Beginns ihrer Untersuchung bestimmen werden. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß dies erst Mitte Dezember geschehen kann, da der Bericht des Dossiers dem König Leopold, dem Oberhofmarschallamt in Wien, dem Coburger Staatsministerium sowie dem Anwalt Dr. Sinner zugeschickt werden muß.

mehr zu vertuschen war, zwischen die drei Personen und gab die nötigen Erklärungen. Ich würde nichts gesagt haben, bemerkte er darauf, wenn nicht die plumpen Geschwätzigkeit Grabows den Sachverhalt schon aufgedeckt hätte. Mein Chef, sowie auch Herr Oberst Robenberg haben mir strenges Stillschweigen auferlegt.

Ihre Offenheit ist hier ganz am Platze, entgegnete ihm Willi. Er hatte jetzt alles befreit. Ein heiser Schmerz wässerte in seiner Brust auf, ein Schmerz, den alle Überlegung fähiger Vernunft in diesem Augenblick nicht einzudämmen vermochte. Das also waren die verloren geglaubten Geschwister seines Vaters! Dieser heruntergekommene, ordinaire Mensch, der ihm Abscheu erregte, war sein Onkel! Ein heiserer Lamento ergiff ihn, aber zugleich ein leidenschaftliches Mitleid mit der Frau, als er den Zug schmerzlicher Reaktion um ihren blassen Mund gewahrte. Sie fühlte wohl, wie überaus peinlich ihm diese Enthüllung sein mußte.

Und da redete er plötzlich, einem innersten Impuls folgend, die Hand nach Friederike aus, die ihn zweifeln, sah sie an, mit einer zärtlichen Gebärde, die ihr Herz tief bewegte. „Wir sind ja nun doppelt einander verbunden,“ sagte er, „Hedwig und ich und Sie — Tante!“

„O, ist es denn möglich!“ rief Friederike zitternd heraus. „Sie — mein Nessel! Und Ihr Vater — mein Bruder? — Er lebt, ich soll ihn wiedersehen? — Aber, mein Gott, was rede ich! Wird er mich — uns sehen —

Ein Familien-Schämmnis.

30) Kriminalroman von Eberhard Wolfenberg.

„Friederike,“ schnitt Grabow jede Frage seines Schwester ab, „sieht es heraus! Du hattest recht — der alte ist's gewesen!“ fuhr er aufgeregt fort, ohne von dem jungen Rechtsanwalt vorläufige Notiz zu nehmen. „Jetzt ist er tot.“

„Wer — von wem spricht du?“ fiel ihm Friederike in die Fließe.

Von wen?“ rief Grabow immer noch in demselben erregten Tone. Von dem Schrift, der unsern Vater ins Unglück triebte, von dem Mörder des Freiherrn rede ich, von Ribbeck! — Dieser Herr hier, fuhr er etwas ruhiger fort, sich nach Jasper umwendend, „hat das Bekenntnis des Glenden in seiner Todesszene vernommen. Freu dich, Schwester! Das Urtheil unseres Vaters ist rein!“

Friederike wich erstaunt und bestürzt zugleich einen Schritt zurück. Da trat Jasper vor und bestätigte mit einfachen, schlichten Worten den Bericht ihres Bruders.

Wer Regel schiebt. Im Berliner Apollo-Theater ist dieser Tage die Ballettkomposition eines Marquis de Dordal aufgeführt worden. Hinter dem Pseudonym steht Prinz Joachim Albrecht von Preußen. Das Tafelbild wurde gewählt, weil das öffentliche Herdorfertheater des französischen Prinzen angeblich von den entscheidenden Persönlichkeiten bei Hofe nicht gesehen werde. Ein ausländisches Blatt schreibt seinerzeit ausführlich die Möglichkeit eines Konsenses, die sich daraus ergab; da war es denn vorherrschend, dass der Prinz die Reise in das Operettentheater bislangen ignorierte. Und tatsächlich konnte die Kritik, die sich mit der musikalisch-pantomimischen Kleinigkeit auch beschäftigt hat, dem "Marquis de Dordal" gegenüber so unbeschwert sein, wie man fürstliche Gelehrten auf jedenfallen gegenüber nur im aufgelösten achtsamsten Jahrhundert war. Damals schrieb ein großer Vorfahr des Prinzen Joachim Albrecht, Friedrich II., Verse, und Moses Mendelssohn kritisierte sie abfällig, und der König stellte ihn darüber zur Rede, und Mendelssohn erwiderte: "Wer Verse drucken lässt, Mädelh, schiebt Regel, und wer Regel schiebt, muss es sich gefallen lassen, dass der Regelzunge die Zähne ausfallen!" Worum der König schwieg.

Durch das Kentern einer Fähre sind in Neufahrwasser drei Angehörige der deutschen Marine ums Leben gekommen. Sonntagnacht fandte dort die Fähre, die die Verbindung über das Hafenbecken vermittelte. Von den zehn Angehörigen des in Neufahrwasser liegenden Geschwaders, die sich auf der Fähre befanden, entraten drei, zwei Maschinisten vom Küstenpanzer "Frischholz" und ein Maschinistenmaat vom Kreuzer "Amazon". Die Leichen konnten noch in der Nacht geborgen und an Bord ihrer Schiffe gebracht werden.

Ein Falschmünzerfest ausgehoben. Der Kriminalpolizei gelang es in Hannover, eine Falschmünzerbande festzunehmen, die in einem Hause am Kanonenvall ihre Werkstatt hatte. Als die Polizei in die im vierten Stockwerke gelegene Falschmünzerwerkstatt eintrang, waren vier Männer gerade damit beschäftigt, falsche Ein- und Zweimarckstücke anzufertigen. Man fand in der Werkstatt Stanzen, Prägemaschinen und Blei.

Gestorben Obere Maschstraße 9. So wurde, in das Sterbegässchen des Göttinger Standesamtes in der verschlossener Woche dort eingeliegete Kaufmännin Barbara Borchard eingetragen. Diese Form der Eintragung soll auf einer Verfolgung des Ministers beruhen, der nicht wünscht, dass die Angehörigen des Enthaupteten in ihrem Friedhofe leben, z. B. beim Aufgebot behufs Verherrigung durch die amtliche Bekreitung der wirklichen Todesstunde bloßgestellt werden. "Obere Maschstraße 9" ist die Hausnummer des Gerichtsgefängnisses.

Nach Unterschlagung von 6000 M. ist, dem "Bromb. Tagebl." zufolge, der Kaiser einer Maschinensabotil zu Bromberg, namentlich einer Maschinenfabrik, flüchtig geworden. Für die Errichtung des Flüchtlings wurde eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt.

Unglücklicher Nimrod. Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich dieser Tage gelegentlich eines Treibjagd in dem südl. Bentheimischen Forstrevier bei Wietmarschen. Einem der Teilnehmer, einem praktischen Arzte aus Bentheim, widerfuhr das Ungeschick, dass ihm beim Laden seines Selbstlauflaufgewehrs plötzlich ein Schuss losging. Ein Teil der Ladung traf einen etwa 15 Meter von ihm entfernt stehenden Treiber so ungünstig in die Brust, dass der Bedauernswerte auf der Stelle tot liegen blieb, während ein zweiter Treiber am Arm und an den Schultern schwer verletzt wurde und sofort dem Krankenhaus zugeführt werden musste. Der Ersthinrichtete war ein fürstlicher Arbeiter aus Kloster-Frenswegen; er hinterließ seiner Witwe sechs unmündige Kinder. Die Ehefrau wird für den unvorsichtigen Schützen neben verschiedenen Justizregionalversuchen auch ein Strafverfahren im Gefolge haben.

Eine Maßstellung betreffend Volksfrankheiten und ihre Bekämpfung wurde Montag vormittag in Frankfurt a. M. durch den Prinzen Friedrich Karl von Hessen in Gegenwart des Oberbürgemeisters Dr. Adedes und der Sparten des Reichsmarschalls eröffnet.

Jugendlicher Selbstmörder. In Passau hat sich der 18-jährige Oberprämaner Bauer,

wollen in unsrer — Lage? ... O jetzt begreife ich. Der Oberst hat es gehahnt — hat es gewusst, und darum — Ihre Stimme brach in aufsteigendem Schluchzen und laut weinend verbarg sie das Gesicht in den Händen.

Dieser Anblick rauhte Willi den letzten Rest seiner mühsam behaupteten Selbstbeherrschung. Er hätte nicht zu sagen vermocht, wie es gekommen, aber er war plötzlich an ihrer Seite und hielt die zitternde Gestalt in seinen Armen. Heiße, liebevolle Worte brachen über seine Lippen. Es war wie ein Rausch von Austrührung und Mitleid, der ihn überwältigte. Eine Minute lang, dann legte sich die furchtbare Erregung beider, und als sie jetzt um sich blickten, waren sie — allein.

Jasper hatte, mit richtigem Takt die Situation erfassend, geschüchters das Zimmer verlassen und Rudolf Grabow, der geradezu humpfhaft dagestanden, mit sich fortgezogen.

Als sich Grabow oben in seinem "Turme" endlich von seinem grenzenlosen Staunen erholt, war Jasper bereits aus dem Hause. So hatte er niemand, mit dem er über die merkwürdige Sache reden und der seinem beindruckten Besuchende dieselbe begreiflich machen konnte.

Das ist ja eine nette Verwandlung! murmelte er lippenschüttelnd und noch immer ganz bestürzt; dann aber, als er Willi sich entfernen Schritt nach einer Weile aus der Treppe hörte, stieg er eilig wieder zu seiner Schwester hinab, um mit dieser seine Reflexionen auszutauschen.

Unterdessen weinte Beatrice ahnungslos in fast

der Sohn des dortigen Landgerichts-Direktors, erschossen. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Ein Offizierswucherer wurde in Budapest in der Person des Bansdepot-Inhabers Diamant verhaftet. Man fand in seiner Wohnung 800 Offizierswechsel im Betrage von 350 000 Kronen. Diamant, der für Darlehen ungeheure Binsen eintrieb, soll hieran jährlich an 100 000 Kronen verdient haben.

Das Wiener Mörderpaar Klein, das immer neue Einwände gegen seine Auslieferung erhoben hat, ist Sonntag früh im Zellenwagen in Paris zum Strabahof transportiert und an die Schweizer Grenze befördert worden, um nun unter sicherem Geleit der österreichischen Polizei ausgeliefert zu werden.



Erzherzogin Natalie von Serbien.

Bon Serbiens ehemalige Königin, die schöne Natalie, dringt jetzt nur noch selten etwas in die Öffentlichkeit. Sie trägt ihre Witwenkleider, die aus den japanischen Lazaretten entflohen sind, tragen auf durchgelegten Stoffen und leichten Wunden eine Art sogenannte Saitplastik, das unter Heipflaster erfolgt; man hat nun entdeckt, dass dieses durchlässige und leichte Plaster aus dem Brei von Bohnen gewonnen ist, der mit Hilfe eines besonderen Verfahrens hergestellt wird. Man soll mit den Bohnen in antisepstischer Beziehung und für eine schnelle Verarbeitung außerst günstige Ergebnisse erzielt haben.

Die serbischen Jubiläums-Briefmarken stellen, wie bisher nicht allgemein bekannt ist, ein Vergleich dar, was für die darauf erzielten Sammler von besonderem Interesse sein dürfte. Dreht man nämlich diese Postwertzeichen so, dass sie auf dem Kopfe stehen, so zeigt sich an den vorderen Gesichtspartien der beiden Karo-georgimische ein mephistophélique Antlitz.

Diese Entdeckung, wie es von Sensationslustigen geschieht, dahin zu deuten, als seien die Porträts absichtlich so gezeichnet worden, ist töricht; es handelt sich hier offenbar um ein Spiel des Zufalls.

Hotel für Frauen. In New York gibt es jetzt ein Hotel, das ausschließlich für Frauen bestimmt ist, und zwar für solche, die geschäftlich in New York zum Besuch weilen. Das "Martha Washington-Hotel", so nennt es sich, kann über 400 Personen aufnehmen; die Preise betragen 4 M. täglich und darüber. Für ständige Bewohnerinnen, die möbliert oder unmöbliert Zimmer haben können, werden besondere Preise berechnet.

Wegen Belobigung verklagt. Ein amerikanischer Arzt, Dr. Denegre Martin aus New Orleans, hat die in New Orleans erscheinende "Daily Picayune" verklagt, weil sie ihn in einem Artikel gelöscht hat. In dem Artikel wurde eine gelungene Anwendung der Lorenz-Methode binoloser Chirurie beschrieben, und dazu werden die Lobescherungen angeführt, die von den Eltern der Patienten dem Arzt gemacht werden. Dr. Martin beansprucht einen Schadensersatz von 40 000 M., weil solche Artikel, die in der Regel bezahlte Annoncen von Quaetabern seien, einen praktischen Arzt nur diskreditieren.

Gerichtshalle.

■ Berlin. Einige sozialdemokratische Stadtverordnete in Berlin hatten zu Anfang dieses Jahres das südliche Oddach in der Verleidung von obdachlosen Bettlern redet und dann die von ihnen festgestellten Mängel im "Vorwärts" unter der Übers-

chrift "Notkrieg des Wallenbergs" veröffentlicht. Der Dezerent für das südliche Oddach, Stadtrat Büchker, hat sich nun verantwortlich freiwillig nicht angekündigte Revisionen des südlichen Oddachs nicht länger zu dulden und unterwarf den betreffenden Stadtverordneten den Zugriff ins Arbeitshaus und Oddach ohne seine besondere Zustimmung. Die fraglichen Stadtverordneten erhoben nach frustrieter Vorstellung beim Oberbürgermeister Kirchner Beschwerde beim Oberpräsidenten. Dieser wies jedoch die Beschwerdeführer ab, da keine Disziplinarstrafe vorliege. Die Stadtverordneten erachteten aber eine Disziplinarstrafe für vorliegend und strengten gegen den Oberpräsidenten Klage beim Oberverwaltungsgericht an, welches die Klage endgültig ablehnt, da eine disziplinarische Strafverfolgung nicht vorliege; es habe keine Ausübung der Disziplinarstrafewalt stattgefunden.

Kreisburg 1. Br. Das Kriegsgericht verurteilte die Reserveleute Jakob Lehmann und Ludwig Kubach vom 142. Infanterieregiment wegen Mordens, begangen während des Mandats im Jahre 1908, zu je 5 Jahr Bachhaus und Ausführung aus dem Heere. Der Reservekubach wurde wegen Mordens und Meuterei zu 3½ Jahr Gefängnis verurteilt. Drei weitere Soldaten, die bei dem Vorfall weniger beteiligt waren, fanden mit Gefängnisstrafen von 3 Monat bis 1 Jahr davon.

Göttingen. Wegen Majestätsbeduldigung wurde ein dienlich vorbestrafter Buchbinder zu zwei Jahr Gefängnis verurteilt. Die beledigende Anklage war auf eine gerichtliche Verleidung gedirigiert, die der Angeklagte bei sich führt, und die bei seiner Verhaftung von dem Polizeidepartement gefunden wurde.

Insterburg. Wegen Schornsteinverweigerung hatte sich der Musketier (Reservist) Johann Pülich vor dem Kriegsgericht in Insterburg zu verantworten. Der Angeklagte, der im Oktober d. dem dortigen Infanterieregiment Nr. 45 zugewiesen war, bekannte sich zur Gemeinschaft der Arbeitssoldaten und weigerte sich bläser hartnäckig, am Samstag, als seinem Wochenstagger Dienst zu tun, weil ihm dies seine Religion streng verbietet. Alle Erwähnungen und glückliches Bureaudienstes seitens der Borgeleien, den Mann zur Erfüllung seiner Dienstdoligkeiten auch am Samstag einzuladen, blieben ohne Erfolg, so dass er jetzt unter Anklage gestellt wurde. Das Kriegsgericht verurteilte den widerstreitigen Kretten zu der im vorliegenden Falle geringfügigen Strafe von sechs Wochen Gefängnis, gleichzeitig wurde einstimmig beschlossen, für ihn ein Gnadenzeug beim Kaiser zu beantragen.

Buntes Allerlei.

Zahnspielerei. Welche Kraft nötig wäre, den Gedall zu heben, das hat ein englischer Ingenieur, der offenbar viel Zeit hat, berechnet. Die Gedall wiegt etwa 120 000 Trillionen Tonnen; wir wollen für diejenigen, die mit solchen Zahlen nicht aufgetragen zu können, noch hinzufügen, dass die bekannte Zahl aus einer Erdall mit 22 Nullen dahinter besteht. Um nun dieses Gewicht von 120 000 Trillionen Tonnen um einen Fuß zu heben,

würde eine Dampfmaschine von 10 000 Pferdestärken eine Zeit von 70 Milliarden Jahren oder 70 Millionen Jahrtausende arbeiten müssen. Die Dampfmaschine würde in dieser Zeit 40 Trillionen (eine 4 mit 19 Nullen) Liter Wasser verbrauchen, das sind mehr, als der gewaltige Mississippi in 60 000 Jahren durch seine Mündungsarme fließen lässt; diese Wassermenge würde genügen, die ganze Erdoberfläche 300 Fuß hoch zu bedecken. Nun kommt noch das wichtige Bedürfnis der Maschine: das Heizmaterial. Geht, dass die Maschine gut und sparsam arbeitende Kessel hat, wird sie in ihren 70 Milliarden Jahren schon an 80 000 Billionen Tonnen Kohle genug haben. Sollte dieser Kostenbetrag auf einen Menschenkopf verlastet werden, dessen Wagen je 400 Centner fassen, so würden 200 Billionen Wagen nötig sein. Aneinander gereiht würden die Wagen einen Zug bilden, der die Erde 45 Millionen Mal umspannen könnte, und wenn der Zug mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometer stündlich läuft, so würde er fünf Millionen Jahre brauchen, um nur seine eigene Länge zu durchmessen.

Man sieht aus diesen merkwürdigen Berechnungen, dass unsre Erde siegäich fest an dem ihr angewiesenen Wege steht, und dass es nicht ganz leicht ist, "die Welt aus ihren Angeln zu heben".

Ende. Eine zornige Bureauleistung schwiegt auf seinen Lippen. Da wurde die Tür des Nebenzimmers geöffnet und Beatrice trat herein, erstaunt und fragend die beiden Männer betrachtend.

"Ich hätte euch freuen, was gibt es denn?" sagte sie unbeherrschend.

Willi eilte sofort auf seine Mutter zu. Der Oberst wollte ihn zurückhalten, ihm Schweigen gebieten, aber der junge Mann kannte sich keine Rücksicht mehr. Mit flogendem Atem erzählte er Wort für Wort die eben erlebte Szene in der Turnstraße. Er verständigte seine Mutter von Hedwig's bevorstehender Freilassung und bat schlichtlich dringend um ihre endliche Einwilligung und um die Erlaubnis, Hedwig ihr als fünftige Tochter ausführen zu dürfen.

Beatrice hörte die lebenshafte Rede ihres Sohnes mit durchdringendem Geschrägen an. Die Entdeckung der Geschwister ihres Mannes war ihr tiefsinnlich. Sie stand da mit bebenden Lippen, bald rot, bald blau werdend, die zitternde Hand auf den hoch wogenden Augen gepreßt, sah mit den kleinen Schläfen auf die Lehne eines Sessels stützend. Die lebhafte Erinnerung Willis erschien ihr geradezu unheimlich, dieses Mädchen in ihr Haus einführen als ihre Tochter! Niemals! Niemals! rief sie aufwallend hervor mit harter, erdrückender Stimme. Es war auch hier wieder der Gedanke an ihren Gatten und das Bestreben, alles Unangenehme von ihm fern zu halten, was sie so sprechen ließ.

Jetzt war die Geduld des alten Herrn zu

Gasthof zum Anker.

Sonntag den 4. und Montag den 5. Dezember hatte ich meinen
Karpfenschmaus
ab, wobei ich mit ss. Speisen, Weinen und Bieren bestens aufwarten werde und
lade meine werten Freunde und Söhne von nah und fern ergebenst ein.
G. A. Boden.

Zur Gemeinderatswahl!

Alle Wähler, denen das Wohl der Gemeinde am Herzen liegt, werden gebeten, ihre
Stimmen nachstehenden Herren zu geben:

1. Klasse:

Otto Gebler Nr. 17b,
Ernst Probst Nr. 77.

2. Klasse:

Ewald Ehle Nr. 142,
August Schöne Nr. 94.

Diese haben stets die Interessen der Gemeinde vertreten und werden zur Wiederwahl
bestens empfohlen.

Viele Wähler.

Erücke meine werten Kunden, ihren Rabatt gegen Rückgabe der Rabattmarken
bis zum 24. Dezember

in den üblichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen. Hochachtend

Robert Edwin Weber,
Großröhrsdorf, Schulstraße 273.

Größne von morgen Sonntag ab meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung.

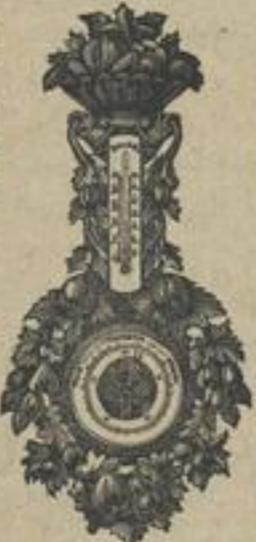
Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.

Ausverkauf

optischer Waren

Brillen und Klemmer in
allen Metallen und Arten,
Lorgnetten, Lese- und
Brenngläser, Lupen, Fa-
denzähler, Beriloques u.
Taschen-Kompass,

Thermo- und
Barometer,
Theater-,
Reiseperspective
und Fernrohre.



Gewähre darauf bei Einkauf
auf meine bisherigen streng reellen
Preise noch

15-20% Rabatt.

Ed. Pötschke,
Pulsnitz.

Auch bin ich bereit, mein
gutgehendes, 1878 gegründetes,
aufs Beste eingerichtete Geschäft
im ganzen zu verkaufen.

Schlosser und
Saal des Röderthals

Morgen Sonntag
Große öffentliche Ballmusik.
Für ff Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Hierzu lädt ganz ergebenst ein
Ernst Hanel.

Goldne Sonne
Morgen Sonntag
starkbesetzte Ballmusik.
So lädt ergebenst ein G. Grothe.
Deutsches Haus.
Morgen Sonntag
öffentliche Ballmusik,
wozu freundlichst einlädt Otto Haufe.

Gasthof zum Anker.
Herrn Sonnabend
Schweinskopf-Essen
mit Sauerkraut und Klößen, wozu er
gedeckt einlädt G. A. Boden.
Russ. Gummischuhe
für Herren, Damen und Kinder in allen
Größen hält auf Lager und empfiehlt
Max Büttrich.

Ausverkauf!

Wegen baulicher Veränderung soll das noch bedeutende Lager

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

in kurzer Zeit geräumt sein; es werden daher sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Winter-Paletots, jetzt 8,50—30 M.
Winter-Joppen, jetzt 4,75—12 M.
Zirka 800 Hosen, jetzt 1 M., 1,75, 2,50,
3,50, 4,75, 6, 8 M.
Anzüge für Herren, Burschen und Mädchen
stunning billig.

Damen-Saccos, jetzt 4,75—20 M.
Damen-Jacketts, jetzt 3,50—12 M.
Damen-Capés, jetzt 5,50—18 M.
Damen-Kragen, jetzt 3,75—17 M.
Mädchen-Jacketts, jetzt 1,75—8,50 M.

Große Auswahl Strickwesten, Arbeitshosen, Hüte, Mützen und Wäsche.

Konfektionshaus

Dresdner Str.

12, Rudolf Lederer, 12

Dresdner Str.,

Radeberg.
Größtes Geschäft dieser Branche am Platze.
Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten.

Hierzu 2 Beilagen.

Müller's
Schuhwarenhäuser
Großröhrsdorf, Mühlstr. 255a, Bretnig 76.



Einem hochgeehrten Publikum von Großröhrsdorf, Bretnig und Umgegend bringe ich
zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

mein reichhaltiges

Lager fortiger Schuhwaren

aller Art in bekannter Güte für

Damen, Herren und Kinder

in empfehlende Erinnerung.

Als gute dauerhafte Winter schuhwaren mit echtem und imitiertem Pelzfutter (lange
Stiefel, Schaffstiel, Stulpensiel) nur Handarbeit.

Ferner verschiedene Sorten Ballschuhe, als Lackspangen-, farbige und schwarze
Spangenschuhe, Chic und Hausschuhe, sowie alle Sorten Pantoffel in Leder, Plüscher,
Samt, Filz, Cord usw.

Gummischuhe,

echt St. Petersburger und deutsche Fabrikate, Schäfer und andere gute Filzwaren, Holz-
stiefel, Holzschuhe, Holzpantoffel.

Reparaturen. Maschinen.

N.B. Auch solche Schuhwaren, welche nicht bei mir gekauft sind, werden gut und
billig repariert.

Aufmerksame reelle Bedienung!

Billigste Preise!
Hochachtungsvoll
D. O.

Schützenhaus

Morgen Sonntag

Große öffentliche Ballmusik.

— Anfang 4 Uhr. —

Für ff Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Hierzu lädt ganz ergebenst ein

Ernst Hanel.

Schlosser und
Saal des Röderthals!